Mit großer Teilnahme vernahm dies Irene; sie bedauerte die Armen, die sich so mühen müßten, und sprach den Wunsch aus, nach Kräften aller Not der Bewohner abzuhelfen.

Mild lächelte der Abt. „Bedauert das deutsche Volk nicht ob seiner Arbeit!“ sprach er; „sie ist ein Segen für dasselbe und kräftigt Geist und Körper zumal. Immerhin sind unsere Fluren noch fruchtbar genug, um den Fleiß zu lohnen; in den Städten blühen Gewerbe und Handel und führen den Reichtum fremder Lande in das unsrige. Noch ist aber viel unverschuldete Not und solche aufzusuchen und ihr zu wehren ist der Fürstin heiligstes Recht. — Auch die Klöster haben diese Segenspflicht ererbt; zu Zeiten der Teurung sind sie eine Zuflucht der Darbenden, zu allen Zeiten spenden sie Notleidenden Speise, Trank und Obdach. Unsere hauptsächlichste Sorge aber ist auf das Seelenheil des Volkes gerichtet, dem wir Schulunterricht erteilen neben dem geistlichen Amte, das wir verwalten. Außerdem beschäftigen sich unsere Mönche teils mit Bücherschreiben, teils mit andern nützlichen Künsten, denn wir halten dafür, daß Arbeit allen Menschen und so auch uns zuträglich, ja notwendig sei, wie denn auch St. Benedikt, der Stifter unseres Ordens, den Müßiggang in den Klöstern mit allem Ernste verboten hat.“

Herzog Philipp trat in das Gemach, und das Gespräch endete, indem Irene baldigst einen Besuch im Kloster Lorch zu machen versprach, von dem sie in der

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00062926